

SUPPORT ZÄHLT

Beratung und Empowerment
der Antidiskriminierungsstelle
StandUp in Zahlen + Fakten

JAHRESBERICHT
2025

Fallzahlen im Überblick

Neben der Beratung, der Vernetzungsarbeit, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit sowie der Erstellung von Infomaterialien wie Broschüren, Vorträgen und Workshops gehört **das Monitoring von Diskriminierungsfällen** zu den zentralen Aufgaben unserer Antidiskriminierungsstelle. Diese Fälle werden uns von den von Betroffenen selbst gemeldet oder aus den verschiedenen Bereichen der Schwulenberatung Berlin übermittelt; insgesamt haben wir 420 queerfeindliche Diskriminierungsfälle dokumentiert.

420

dokumentierte
queerfeindliche
Diskriminierungsfälle

217 Fälle zu Geschlechtsidentität

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit lag 2025 bei trans* und nicht-binären Menschen. Mit 217 dokumentierten Diskriminierungsfällen aufgrund des Geschlechts bzw. der Geschlechtsidentität waren sie deutlich stärker betroffen als andere Gruppen. Sie stellen damit eine besonders vulnerable Gruppe dar, auf deren spezifische Beratungsbedarfe wir uns gezielt einstellen.

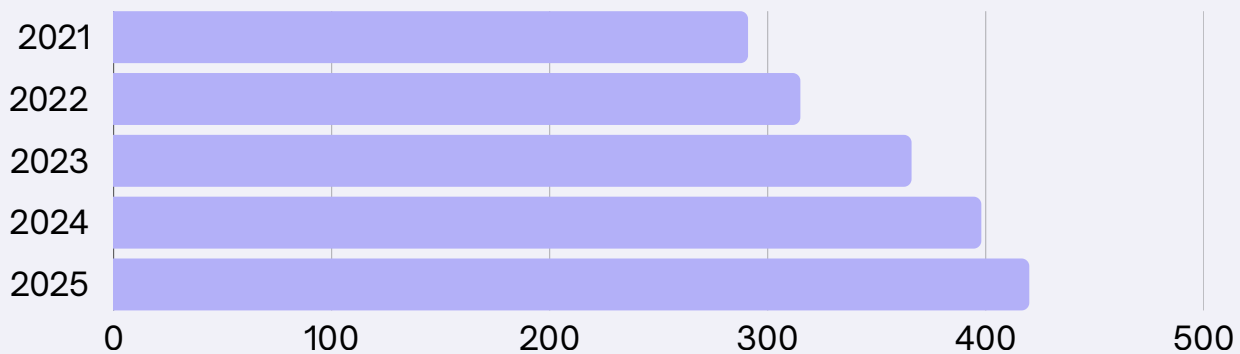
185 Fälle mit Mehrfachzugehörigkeiten

In 185 der erfassten Fälle 2025 spielten neben LSBTIQ*-Feindlichkeit auch andere Diskriminierungsformen eine Rolle. Betroffene berichteten etwa von Rassismus, Erfahrungen im Kontext von Flucht oder von Benachteiligungen aufgrund von Neurodivergenz. Solche intersektionalen Perspektiven sind in der Beratungspraxis zentral mitzudenken.

59 Fälle mit Fluchtgeschichte

In 59 dokumentierten Fällen 2025 waren geflüchtete LSBTIQ* von Diskriminierung betroffen und zeigen damit einen anhaltend hohen Beratungsbedarf.

Entwicklung der Fallzahlen seit 2021



Unsere systematisch erfassten Diskriminierungsfälle erlauben weniger eine genaue Aussage über die Grundgesamtheit und das Ausmaß queerfeindlicher Diskriminierung in Berlin, sondern erzählen vielmehr eine Geschichte von Vertrauen in unsere Beratungsstelle.

Der kontinuierliche Anstieg der Fallzahlen spiegelt zugleich die größere Sichtbarkeit queerer Lebensrealitäten wider – in einem gesellschaftlichen Klima, das Diskriminierung nach wie vor begünstigt. Er ist aber auch Ausdruck unserer Professionalität und Vernetzung: Wir haben unsere Strukturen gestärkt und tragen damit dazu bei, Diskriminierungserfahrungen systematisch sichtbar zu machen. Daraus ergibt sich die Erwartung eines anhaltend hohen Fall- und Beratungsaufkommens.

Trends

+44 %



dokumentierte Fälle seit 2021 von 291 auf 420 im Jahr 2025

57 % aller zwischen 2021 und 2025 dokumentierten Fälle betrafen trans*, inter* oder nicht-binäre Personen, 55 % wiesen Mehrfachzugehörigkeiten auf. 13 % der Fälle wurden als AGG-relevant und 4 % als LADG-relevant eingeschätzt.



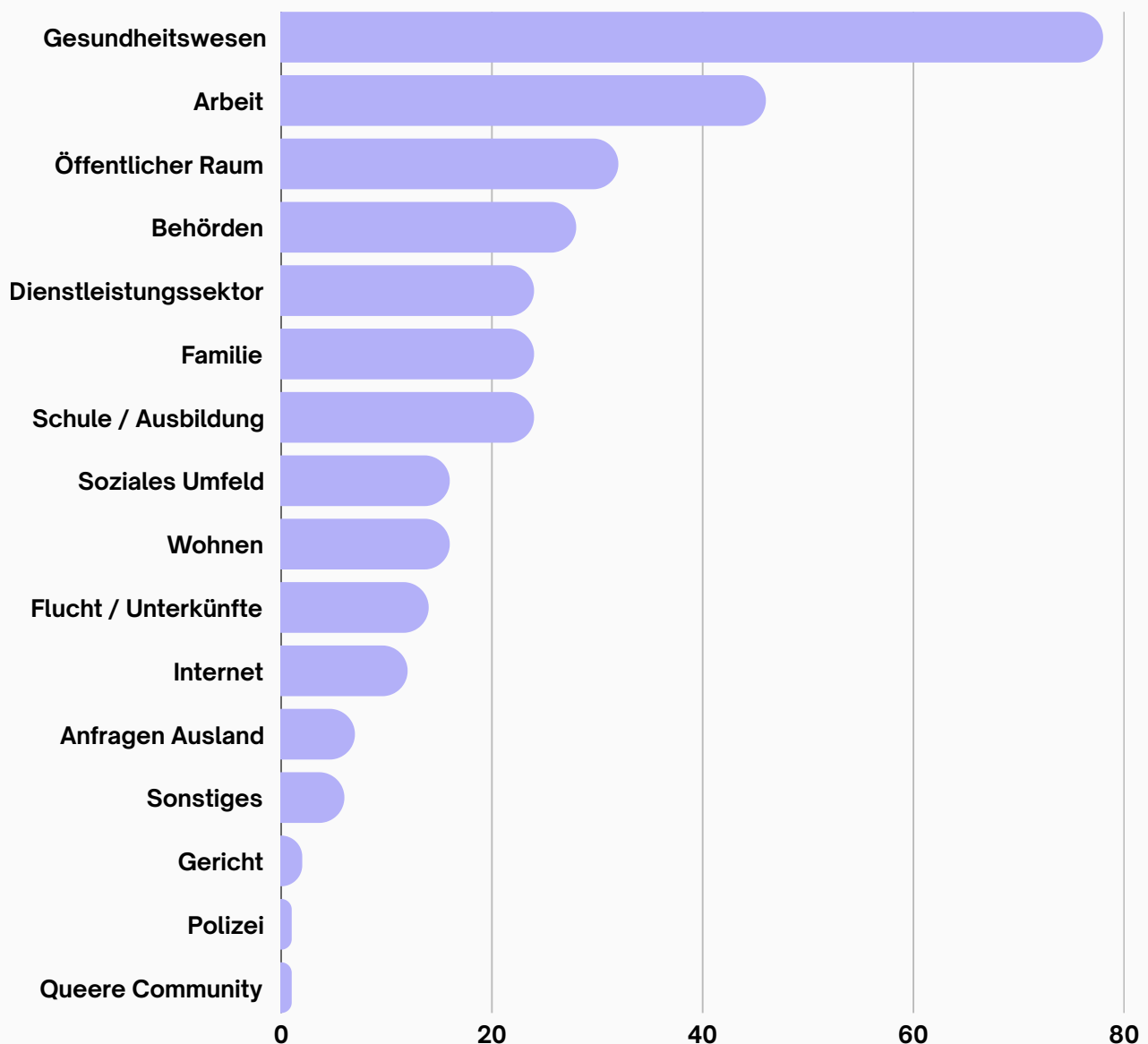
Aus der Beratungspraxis I.

Eine geflüchtete trans* Frau berichtet von wiederholten transfeindlichen Diskriminierungen in ihrer Berufsausbildung. Neben übergriffigen Fragen zu ihrer Geschlechtsidentität und ihrem Körper schildert sie eine auffallend unfaire und unfreundliche Behandlung durch Vorgesetzte, die schließlich zum Abbruch der Ausbildung aus psychischen Gründen führte.

Wir stellen die Diskriminierungserfahrungen in einem Beschwerdeschreiben dar und weisen den Arbeitgeber auf seine gesetzlichen Schutzpflichten hin. So kann die Betroffene in ihrer Position gestärkt und in ihrem weiteren Vorgehen unterstützt werden. Ergänzend erfolgt eine Verweisberatung in die Berufsberatung sowie eine psychosoziale Begleitung, um sie für zukünftige berufliche Schritte zu stabilisieren und vorzubereiten.

Fallzahlen im Überblick: Lebensbereiche

Rund ein Viertel aller von uns dokumentierten Fälle betrifft das Gesundheitswesen (23 %), weitere Schwerpunkte liegen im Bereich Arbeit (14 %) und im öffentlichen Raum (10 %). Dass gerade diese zentralen Lebensbereiche so stark betroffen sind, ist wenig überraschend – sie strukturieren den Alltag und machen bestehende Ungleichheiten besonders sichtbar.



Die Zahlen erzählen nicht nur etwas über Lebensbereiche, in denen besondere Abhängigkeiten entstehen, sondern auch über unsere Arbeitsschwerpunkte. Besonders sichtbar wird, wie wichtig das Thema gesundheitsspezifische Versorgung für trans* Menschen ist – ein Feld, in dem sowohl unsere Inter*Trans*Beratung Queer Leben als auch wir als Antidiskriminierungsstelle seit Jahren intensiv arbeiten.

Beratungszahlen im Überblick

137

Diskriminierungsfälle haben wir
aktiv begleitet.

52 intensivierte Einzelfallbegleitungen

100

Erstberatungen

107

Folgeberatungen

198

Beratungsmails

24

Beschwerdebrieфе

Mehr als Zahlen: Einzelfallarbeit im Fokus

Im Jahr 2025 haben wir 137 Diskriminierungsfälle aktiv begleitet, darunter 100 Erstberatungen, 107 Folgetermine und 52 intensivierte Einzelfallbegleitungen. Doch die Zahlen allein erfassen unsere Arbeit nur unzureichend. Jeder Diskriminierungsfall hat als gemeinsamen Nenner die Diskriminierungserfahrung – und ist dennoch einzigartig: Zeitpunkte, Abhängigkeitsverhältnisse, psychische Belastungen, die Logiken des spezifischen Kontexts und die Zielsetzungen der Ratsuchenden erfordern stets maßgeschneiderte Herangehensweisen & Strategien. Unsere Antidiskriminierungsberatung arbeitet deshalb mit einem Methodenmix zwischen psychosozialer Begleitung und spezifischen Interventionen – von Empowerment bis hin zu Beschwerdebriefen und Vermittlungsgesprächen. Beratungen finden überwiegend persönlich statt, daneben auch per Video oder Telefon. Ergänzende Folgeberatungen, Nachbereitungen und Zusammenfassungen erfolgen zudem per Mail, oft mit Denkanstößen und passgenauen Ressourcen – so gelingt es uns, Ratsuchende kontinuierlich und sehr gezielt zu unterstützen.

ENTLASTUNG, EINORDNUNG & VALIDIERUNG

von Diskriminierungserfahrungen

STRATEGIEENTWICKLUNG & KONFLIKTBEARBEITUNG

INFORMATION

(gezielte Recherche, Aufbereitung von rechtlichen Grundlagen und Weitergabe relevanter Ressourcen an Ratsuchende)

BESCHWERDEFÜHRUNG

(Stellungnahmen / Beschwerdebriefe & Unterstützung bei Geltendmachungen)

EMPOWERMENT

VERWEISBERATUNG

(Fachanwält*innen, psychosoziale Beratung,...)

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

NACHBEREITUNG & MONITORING



Aus der Beratungspraxis II.

Eine lesbische Frau berichtet von wiederholten homofeindlichen Beleidigungen und massiven Bedrohungen durch einen Nachbarn. Sie schildert extrem abwertende Zuschreibungen und sexualisierte Kommentare zu ihrem Aussehen sowie mehrfache Gewaltandrohungen. In der Beratung erarbeiten wir gemeinsam konkrete Strategien zum Selbstschutz – von praktischen Maßnahmen zur Sicherung der Wohnung über Verhaltens- und Fluchtrouten bis hin zur Dokumentation von Vorfällen in Form von Lärm- und Ereignisprotokollen. Zudem besprechen wir Möglichkeiten im Umgang mit der Polizei und die damit verbundenen Chancen und Grenzen. Schließlich formulieren wir eine formelle Nachricht an die Hausverwaltung, mit der die Betroffene ihre Lage schildern und um Unterstützung bitten kann.

Fachbereich Gesundheit

Unser Fachbereich Gesundheit schaut dahin, wo LSBTIQ* besonders vulnerabel sind – und TIN* nochmal deutlich mehr: das Gesundheitswesen. Durch Sensibilisierung, Vernetzung und politische Interessenvertretung arbeiten wir daran, Gesundheitsversorgung diskriminierungssensibler zu gestalten und TIN* zu stärken.

Meilensteine in 2025:

Runder Tisch gegen Diskriminierung von LSBTIQ* im Gesundheitswesen

Durchführung von zwei Runden Tischen:

- Austausch zu Diskriminierungsfällen aus unserer Beratungspraxis und Unterstützungsbedarfen im Gesundheitswesen
- Schwerpunkt auf Inter*-Perspektiven im Zusammenhang mit der neuen S2k-Leitlinie „Varianten der Geschlechtsentwicklung“

Informationsblatt zur elektronischen Patient*innen-Akte

und ihre Bedeutung für LSBTIQ*

Buddy-System für TIN*

Konzept für ein bislang einmaliges Buddy-System, mit dem ab 2026 TIN* durch andere TIN* z. B. zu Ärzt*innen begleitet werden

Teilnahmen und Inputs in Gremien, Fachtagen und Kongressen

Fachliche Beiträge u. a. bei

- der Fachtagung „Diversity in Health“
- der Jahrestagung von ILGA Europe
- dem Fachbeirat der Charité zur hausärztlichen Versorgung von LSBTIQ*

Fortsetzung unserer „Spickzettel“-Reihe

mit einem neuen Spickzettel zu „Pronomen & Anrede“

NETZWERKARBEIT

Jedes Jahr wird die Liste unserer Vernetzungen länger: Rechtsanwält*innen, andere Community-Organisationen, Beratungsstellen, Fachgremien... Wer neu in 2025 dazu kam? Etwa die neue **Fachstelle gegen Diskriminierung im Gesundheitswesen**, die **Initiative Selbstbestimmt Leben**, die **Landeskommission gegen Gewalt** und das **Netzwerk sbgg_begleiten**.

In Fachbeiräten schauten wir mit LSBTIQ*-Brille auf Diskriminierungen in der Werbung, dem Wohnungs- oder dem Arbeitsmarkt: in der (Ende 2025 eingestellten) **Berliner Jury gegen diskriminierende und sexistische Werbung**, den **Fachbeiräten „Fair mieten – Fair wohnen“** und dem der **Fachstelle gegen Diskriminierung am Wohnungsmarkt**.

Im Rahmen unserer Netzwerkarbeit führten wir 2025 einen Workshop zum Thema **“Künstliche Intelligenz in der Antidiskriminierungsberatung”** durch. Dabei teilten wir Erkenntnisse aus unserer Arbeit mit dem Thema, reflektierten Chancen und Risiken von KI in der Beratungspraxis und erforschten diese zusammen mit anderen Beratungsstellen anhand eines von uns entwickelten Chatbots.

Insgesamt

1.660

Menschen konnten wir mittels Netzwerkarbeit, Infogesprächen, Workshops und Vorträgen erreichen.

Öffentlichkeitsarbeit 2025 in Zahlen



Öffentlichkeitsarbeit ist eine zentrale Säule unserer Antidiskriminierungsarbeit. Über Social Media, unseren Podcast Queer's Anatomy und Newsletter schaffen wir Reichweite für unsere Angebote, verhandeln das Thema Antidiskriminierung öffentlich und stärken Vertrauen in unsere Beratungsarbeit. So senken wir die Schwelle zur Inanspruchnahme unserer Beratung und verankern unsere Arbeit nachhaltig in der Community.

3x

PODCAST

3x

NEWSLETTER

22

SOCIAL MEDIA
BEITRÄGE

920

STORIES

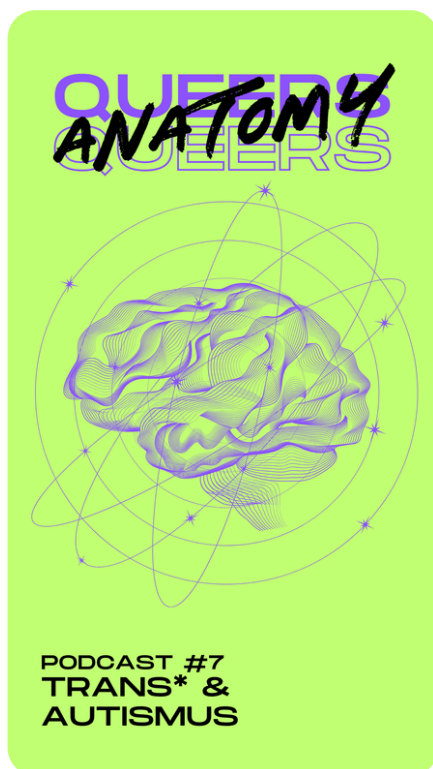
175 000

AUFRUFE AUF SOCIAL MEDIA

Podcast “Queer’s Anatomy”

Unser von der DAK prämierter Podcast „Queer’s Anatomy“ zu Themen rund um LSBTIQ* und Gesundheit warf auch in 2025 wieder ein paar Perlen in den Äther. Mit drei spannenden Folgen zu:

Trans* und Autismus



Trans* Kinder und Jugendliche



Queers auf dem Land



🔊 Jetzt Reinhören auf [Spotify](#) oder [Amazon Music](#).



Aus der Beratungspraxis III.

Ein schwuler cis Mann mit Migrationsgeschichte berichtet aus seinem männlich dominierten Arbeitsumfeld von wiederholten abwertenden „Scherzen“ und übergriffigen Kommentaren zu seiner (nicht offen kommunizierten) sexuellen Orientierung. In mehreren Beratungsgesprächen reflektieren wir Rückmeldungen, entwickeln Strategien für den Umgang mit den Anfeindungen sowie passende sprachliche Reaktionen und Zeitpunkte für Gegenwehr.

Da es seitens der Geschäftsführung keine angemessene Reaktion gibt, erarbeiten wir gemeinsam eine Geltendmachung – ein formelles Schreiben, mit dem Diskriminierung nach dem AGG rechtlich angezeigt und Ansprüche geltend gemacht werden können. Mit Erfolg: In einer außergerichtlichen Einigung wird eine Entschädigung gezahlt und der Betroffene mehrere Monate bei fortlaufender Lohnzahlung von der Arbeit freigestellt.

